



Veränderung gestalten!

Positionspapier

Berlin, erweiterte Endfassung - März 2017

Präambel

Deutschland hat eine starke Landwirtschaft mit vielfältigen Strukturen und Betrieben, die von bäuerlichen Unternehmern getragen wird. Die Verankerung dieser Familien- und Mehrfamilienbetriebe in den Regionen und in der Verantwortung für Nachhaltigkeit ist fester Bestandteil des Leitbildes des Deutschen Bauernverbandes, genauso wie der Schutz von Kulturlandschaft, Boden, Luft und Wasser sowie von Tieren und Pflanzen. Grundlage dieses Leitbildes sind Eigenverantwortung, unternehmerische Selbstbestimmung und Eigentum, Werteorientierung und familiengetragene Landwirtschaft aller Rechtsformen, Nachhaltigkeit mit Sicherung der Einkommen, Marktorientierung und -zugang sowie Innovation und die Erhaltung von Entwicklungsmöglichkeiten für die Betriebe.

Leistungen der Landwirtschaft

Auch die Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Verbrauchern sowie die Bereitschaft zu Veränderung und Weiterentwicklung sind Kernbestandteile unseres Leitbilds. Für einen Wirtschaftszweig, der immer einen Platz in der Mitte der Gesellschaft eingenommen hat, ist dies Herausforderung und Anspruch. Die Landwirtschaft in Deutschland ist deshalb innovativer und zukunftsorientierter denn je.

Veränderungsbereitschaft

Die öffentlichen Diskussionen rund um Landwirtschaft und Ernährung sind teilweise geprägt von der Vermutung, dass es seitens der Landwirte keinerlei Weiterentwicklung und Erfolge gegeben hätte. Dies trifft nicht zu! Im Sinne des beschriebenen Leitbildes sind folgende Leistungen der Landwirtschaft beispielhaft zu nennen:

- Eine vielfältige Agrarstruktur im Hinblick auf Betriebsgrößen und -formen, Betriebszweige, Erwerbskombinationen und Produktionsrichtungen, die unsere Kulturlandschaft prägt, und

die sich im Laufe der Zeit immer an politische und gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen angepasst hat.

- Eine klare Ausrichtung der Produkt- und Prozessqualitäten an den Bedürfnissen und der Nachfrage der Märkte und Marktpartner, z.B. über QS und QM.
- Eine im historischen und internationalen Vergleich herausragende Versorgungssicherheit bei qualitativ hochwertigen und vielfältigen Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen sowie ein hohes Niveau in der Lebensmittelsicherheit und Qualitätssicherung.
- Eine optimale Ressourceneffizienz im Hinblick auf den Flächen-, Energie- und Betriebsmitteleinsatz.
- Vielfältige Umwelt- und Naturschutzleistungen im Rahmen der Bewirtschaftung der Betriebe, vor allem über Kooperationsvereinbarungen.
- Ein nachhaltiger Beitrag zum Klimaschutz. Die deutsche Land- und Forstwirtschaft gewährleistet mittlerweile über die Bereitstellung erneuerbarer Energien eine jährliche Minderung von Klimagas-Emissionen in Höhe von 60 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalenten.
- Eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Tierhaltung. Dazu gehören nicht nur die stetigen Verbesserungen im Bereich der Tiergesundheit oder der Haltungsverfahren, sondern auch eine weitere Verbesserung des Tierschutzes u.a. durch die Initiative Tierwohl. Nach der Startphase werden schätzungsweise rund 15 Prozent der deutschen Schweineerzeugung und 50 Prozent der Schlachtgeflügelherzeugung an der Initiative teilnehmen.

Landwirtschaft gestaltet Veränderungen

Die bisherigen Erfolge und Veränderungen, die die deutsche Landwirtschaft in den vergangenen Jahren angestoßen hat, sind für uns kein Anlass, beim Erreichten stehenzubleiben. Das Selbstverständnis der deutschen Landwirte, so wie es im Leitbild formuliert ist, beinhaltet die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung, die sich auch an der Leistungsfähigkeit der unterschiedlichen Betriebe in Größen und Ausrichtung orientiert. In folgenden Bereichen sehen wir Handlungsbedarf und werden dies in Zusammenarbeit mit dem vor- und nachgelagerten Bereich sowie unseren Mitgliedern im Austausch und Dialog mit Politik und Gesellschaft angehen.

In der Nutztierhaltung werden wir

- die Initiative Tierwohl gemeinsam mit den Partnern in der Vermarktungskette weiter gesichert und kontinuierlich ausbauen und mit den erforderlichen finanziellen Mitteln ausstatten. Die Vertreter des Tierschutzes sind unverändert eingeladen, diesen Prozess zu begleiten. Ein staatlich getragenes Tierwohllabel werden wir positiv begleiten. Wir

setzen uns für eine sinnvolle Verzahnung eines Labels mit der Initiative Tierwohl ein, damit für Landwirte und Verbraucher ein nachhaltiger Mehrwert entsteht.

- die Tiergesundheit weiter verbessern, insbesondere das Tiergesundheitsmonitoring (im Rahmen der Schlachtbefund- und der Antibiotika-Datenbank) praxisgerecht ausbauen und geeignete Indikatoren für Tierwohl und Tiergesundheit entwickeln. Es geht um:
 - den Ersatz des aktuellen dynamischen Maßstabs im Antibiotikamonitoring („Kennzahl 2“) durch eine feste, fachlich fundierte Vorgabe.
 - die Verbesserung der Datenqualität in Zusammenarbeit mit der Veterinärverwaltung (AFFL-Gruppe) und den Schlachtbetrieben.
 - die Entwicklung eines geeigneten Tiergesundheitsindex.
 - das Salmonellenmonitoring.
 - die Etablierung von Beratungsangeboten und Projekten im Sinne der Tiergesundheit.
- Krankheiten effizienter bekämpfen, beim Einsatz von Antibiotika weitere Verbesserungen erreichen und die Bildung von Antibiotikaresistenzen aus der Tierhaltung eindämmen.
- die Vitalität der Nutztiere erhöhen. Wir wollen vorrangig die Langlebigkeit und Nutzungsdauer bei Milchkühen und Sauen fördern und die Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen erhöhen. Wir wollen dies sowohl über die bereits geänderten Zuchtziele als auch über ein weiterentwickeltes Management in den Betrieben erreichen.
- geeignete Maßnahmen ergreifen, um die vereinzelte Schlachtung hochträchtiger Rinder abzustellen.
- die Praxis der Tötung männlicher Eintagsküken schnellstmöglich beenden, indem die Methode zur Geschlechtsbestimmung im Ei bei Praxistauglichkeit verbindlich eingeführt wird.
- die nicht-kurativen Eingriffe weiter reduzieren und den Ausstieg vollziehen, sobald praxistaugliche und umsetzbare Lösungen für den Landwirt verfügbar sind, die auch die strukturellen und ökonomischen Auswirkungen für die Erzeugung berücksichtigen. Die Möglichkeiten zur Schmerzreduzierung und -ausschaltung sind dabei auszuschöpfen und als Teil einer solchen Lösung zu sehen. Im Einzelnen geht es um folgende Maßnahmen:
 - Den Ausstieg aus der betäubungslosen Kastration von Ferkeln. Hier wollen wir gemeinsam mit den Vermarktungspartnern sicherstellen, dass sämtliche in Deutschland vermarkteten Schweinefleischerzeugnisse nur nach diesem Standard erzeugt werden. Wir wollen zusätzliche Verfahren zur einfachen Schmerzreduktion als praxistaugliche Alternative einführen.
 - Den Einsatz von genetisch hornlosen Besamungsbullen forcieren, um das Erfordernis des Verödens der Hornanlagen von Kälbern nachhaltig zu reduzieren.
 - Den Trend, der von der in manchen Regionen praktizierten Anbindehaltung von Milchvieh wegführt, weiter fördern.

- neue Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Schweinehaltung suchen und dazu folgende Forschungsprojekte initiieren:
 - Entwicklung eines tierwohlorientierten Spaltenbodens.
 - Entwicklung von neuen Stallkonzepten (Buchtenstrukturierung, Ferkelbalkone, Klimazonierung) und Managementverfahren auf der Basis einer Evaluierung der Erfahrungen aus der Initiative Tierwohl.
 - Praxisorientierte Versuche zum „Langen Ringelschwanz“.
 - Entwicklung von praktikablen Konzepten zur Emissionsminderung im Stall und auf der Fläche.
- die Weiterentwicklung der Milcherzeugung mit der Umsetzung eines praxismgerechten und auf zusätzliche Wertschöpfung ausgerichteten Nachhaltigkeitsmoduls unterstützen. Dieses Vorhaben soll ein Monitoring von Nachhaltigkeitsaspekten in Milchviehbetrieben ermöglichen.

Im Umwelt- und Naturschutz werden wir

- den kooperativen Umwelt- und Naturschutz weiter ausbauen und fördern.
- über Demonstrationsbetriebe und Biodiversitätsprojekte praxistaugliche und wirtschaftlich tragfähige Maßnahmen entwickeln und erproben, mit denen die Betriebe auf kooperativem Wege einen Beitrag im Natur- und Artenschutz leisten.
- im Rahmen des Greening streifenförmige Ökologische Vorrangflächen verstärkt als Pufferstreifen an Gewässern oder Blühstreifen nutzen. Hierfür müssen die Kontroll- und Sanktionsrisiken für die Betriebe und die Verwaltung reduziert werden.
- die Fruchtfolgen unter Anerkennung der Anforderungen des Marktes und der ökonomischen und betrieblichen Rahmenbedingungen ausgewogen und standortgerecht gestalten und verbreitern.
- den Beitrag zur CO₂-Senkenleistung landwirtschaftlicher Böden steigern und angepasste Agrarumwelt- und -klimamaßnahmen entwickeln.

Zur Verbesserung der Ressourceneffizienz werden wir

- die Chancen des Einsatzes moderner Techniken und Maschinen (inkl. Precision Farming) für die Bodenschonung, die gezielte Düngung und die Optimierung von Stoffkreisläufen nutzen.
- die bedarfsgerechte Düngung weiter verbessern und damit eine optimale Pflanzenernährung ermöglichen. Dadurch stellen wir eine umweltgerechte und standortangepasste Nährstoffbilanz sicher. Auftretende Probleme mit Nährstoffüberschüssen müssen von den betreffenden Regionen in Kooperation mit den Landwirten vor Ort gelöst werden. Die Möglichkeiten überbetrieblicher Verwertung,

technischer Aufbereitung und zusätzlicher Lagerkapazitäten für Wirtschaftsdünger sollen dazu genutzt werden. Dazu gehören folgende Punkte:

- Anschaffung und den Einsatz von emissionsmindernden Gülle-Ausbringungsgeräten (z. B. Schleppschlauch, Schlitztechnik) werden wir mit Unterstützung durch die Förderung der GAK voranbringen.
 - Mit einer Investitionsförderung (GAK) wollen wir die in den Betrieben vorhandene Lagerkapazität für Wirtschaftsdünger ausdehnen.
 - Durch die überbetriebliche und überregionale Kreislaufwirtschaft mit Wirtschaftsdüngern wird das Ziel verfolgt, den Einsatz von Mineraldünger zu reduzieren.
 - Mehr Transparenz über die überbetriebliche Verwertung von Wirtschaftsdüngern sollte nach dem Muster der Verbringensverordnung hergestellt werden.
 - Die Vergärung von Gülle und Mist in Biogasanlagen voranbringen. Dazu sollten bestehende Biogasanlagen auf eine verstärkte Gülle-, Mist- und Reststoffvergärung mit größtmöglichem Anteil an Wirtschaftsdüngern umsteigen können. Insgesamt bedarf es einer Verbesserung der EEG-Förderung für eine stärkere Gülle- und Mistnutzung.
- einen effizienten und verantwortlichen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bei Minimierung möglicher Risiken durch die Ausbringung gewährleisten. Der pauschale Einsatz von Glyphosat zur Sikkation entspricht nach unserem Verständnis nicht der guten fachlichen Praxis. Zur Begrenzung von nachteiligen Umweltwirkungen, aus Gründen der Ökonomie und nicht zuletzt des Resistenzmanagements ist eine zurückhaltende Nutzung von Pflanzenschutzmitteln nach dem Motto „so viel wie nötig und so wenig wie möglich“, geboten. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wird von sachkundigen Landwirten durchgeführt. Hierbei dient entsprechend der Vorgabe des Nationalen Aktionsplans Pflanzenschutz das „notwendige Maß“ als Orientierung. Den Einsatz von verlustmindernden Düsen (90 Prozent) und Pflanzenschutzgeräten mit eingebauter Spritzenreinigung werden wir weiter voranbringen.
 - die Chancen der neuen Züchtungsmethoden werden wir verantwortungsvoll und transparent nutzen, um zu mehr Nachhaltigkeit und Effizienz zu kommen.
 - die Nährstoffeffizienz in der Schweine- und Geflügelfütterung weiter erhöhen, indem soweit wie möglich auf mehrphasige Fütterungskonzepte umgestellt wird. Beratung und Praxisforschung spielen auch hier eine Schlüsselrolle.

In der Vermarktung werden wir

- die Chancen des Marktes nutzen, die sich aus einer freiwilligen Kennzeichnung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Bezug auf Herkunft oder Region und Art der Erzeugung ergeben.

Rahmenbedingungen für Veränderungen

Unabhängig davon bedarf es verlässlicher Rahmenbedingungen von Seiten der Politik und der Gesellschaft. Dazu zählen

- ein klares Bekenntnis zur Landwirtschaft am Standort Deutschland, ihrer Bedeutung für den ländlichen Raum und ihrer Weiterentwicklung,
- die Ausrichtung der Agrarpolitik auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit und auf das Prinzip unternehmerischer Eigenverantwortung,
- ein klares Bekenntnis zum Schutz des Eigentums sowie zu einem Ausgleichsanspruch bei staatlichen Eingriffen,
- die Akzeptanz, dass Veränderungen in der Landwirtschaft ausreichender Übergangsfristen bedürfen,
- der Erhalt einer vielfältigen, regional verankerten und unternehmerisch geprägten Landwirtschaft,
- Marktorientierung unter fairen Wettbewerbsbedingungen innerhalb und außerhalb Europas,
- eine positive Begleitung von Wirtschaftsinitiativen zur Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung anstelle ordnungsrechtlicher Eingriffe,
- die baurechtliche Privilegierung landwirtschaftlicher Betriebe für Stallbauvorhaben im Außenbereich ist weiterhin sicherzustellen. Sie ist unverzichtbare Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten, Wettbewerbsfähigkeit und mehr Tierschutz. Außerdem muss das Bau- und Genehmigungsrecht flexibilisiert werden, um auch den Umbau bestehender Stallanlagen zu ermöglichen,
- Regelungen und Standards, die mit Blick auf die Situation der Bauernfamilien gestaltet und verträglich umgesetzt werden, um den Strukturwandel nicht zusätzlich zu beschleunigen und eine Verdrängung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu verhindern,
- eine europaweite 1:1-Umsetzung europäischer Regelungen, um Wettbewerbsverzerrungen auszuschließen,
- eine stärkere Förderung der Forschung im Agrarbereich, damit höhere Standards praxistauglich gestaltet und umgesetzt werden können,
- ein konsequenter Abbau bürokratischer Hindernisse in der Hofbewirtschaftung,
- eine auf wissenschaftlichen Fakten basierende, harmonisierte sowie fristgerechte Zulassung von Pflanzenschutzmitteln auf europäischer Ebene – die entsprechende Behördenstruktur ebenso wie die Zusammenarbeit zwischen den Behörden muss darauf ausgerichtet sein,
- eine prozess- und produktbezogene Betrachtungsweise der neuen Züchtungsmethoden bei der Frage, ob es sich um Verfahren der Gentechnik handelt oder nicht,

- das Erkennen der Chancen dieser Methoden vor allem für den pflanzlichen Bereich,
- ein Vorrang von kooperativen vertraglichen Vereinbarungen und Programmen im Bereich von Umwelt- und Naturschutz vor dem weiteren Ausbau ordnungsrechtlicher Vorgaben,
- die Absicherung, dass freiwillige Leistungen im Umwelt- und Naturschutz nicht zum Bumerang für die Betriebe werden, weil sie erhebliche Sanktionsrisiken zur Folge haben oder zu Ordnungsrecht führen,
- eine abgewogene Strategie bei divergierenden Zielvorgaben, so dass Zielkonflikte im Natur- und Umweltschutz sowie bei den Anforderungen im Tierschutz nicht zu Lasten der Landwirte gehen.

Die Umsetzung von Maßnahmen, die über die derzeitigen gesetzlichen Regelungen hinausgehen, kostet Zeit und Geld. Die Finanzierung dieser höheren Anforderungen und Leistungen müssen über eine Verbesserung der Wertschöpfung erreicht werden. Entscheidend ist, dass Handel und Verbraucher aufgefordert werden und bereit sind, zu einer nachhaltigen Entwicklung ihren Beitrag zu leisten.

Nur mit einem breiten Konsens zwischen Landwirten, Verbrauchern, Marktpartnern und der Politik kann es uns gelingen, die vielfältigen Strukturen und Betriebe in Deutschland und eine von der Gesellschaft getragene, nachhaltige landwirtschaftliche Produktion von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln zu sichern.